

noch dieß und jenes fertig zu machen, und waren mehr oder weniger durch äußere Besorgungen innerlich in Anspruch genommen; nur wenige Seelen waren es, die im Geist in den Stall zu Bethlehem eintraten, und das Wunder der Liebe anschauten, das hier geschah, und den vollen Christsegen sich schenken ließen, den der treue Herr den Seinen vorbehalten hat. Etwas davon aber empfand unser Geschwisterpaar.

„Das Jesuskindlein gehört doch uns,“ tröstete Friedrich sein Schwesterchen, wenn dieß bei der Erzählung von andern Kindern, wie sie so schöne Dinge zu erwarten hätten, traurig werden wollte. „Sei nur zufrieden, Hammele, die Schwester in der Kinderpflege hat gesagt: Wer den Heiland hat, der hat Alles.“

Endlich kam der Tag vor dem heiligen Christfest.

Es war ein prächtiger Wintertag; der gestern gefallene Schnee war gefroren; ein klarer blauer Himmel breitete sich aus über der Erde; die im hellen Sonnenstrahl prächtig erglänzte in blendendem Weiß.

Diesen Tag benützte ein reicher junger Engländer, der in Göttingen studirte, um einen Spazierritt in jenen Ort zu machen.

Dort angekommen, bemerkte er, daß viele Menschen zum Rathhausthor eintraten. Laß sehen, was es da oben gibt, dachte der junge